

Eine religionspädagogische Enzyklopädie – «brauchen wir das eigentlich, und schaffen wir das angesichts der Vielfalt von Theologie und Bildungswissenschaften?»

Das war meine erste Frage, als das neue »Lexikon der Religionspädagogik« auf meinem Schreibtisch zu liegen kam. Meine zweite lautete dann: Haben wir denn nicht schon genügend Handbücher der Religionspädagogik, Monographien aller Art, Lehrmittel?

Erst dann fiel mir ein, dass es in den 70er und 80er Jahren ja auch schon religionspädagogische Lexika gab, römisch-katholische, die den Anspruch erhoben, das Terrain zureichend zu beschreiben: *Edgar Josef Korherr* (Hg.), *Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik*, Freiburg ²1978, und dann vor allem *Joseph Gevaert* (Hg.), *Dizionario di Catechetica*, Turin 1986, an dem ich sogar mitgearbeitet hatte. Aber ich muss gestehen, dass ich aus diesen Opera keine entscheidenden Eindrücke empfing. Lexika waren einfach nicht das wesentliche Medium, um die Arbeitsfelder, die Theorie und Praxis der Religionspädagogik ihren Ort im Rahmen der Theologie, der Erziehungs- und Sozialwissenschaften, ihre Vorstellungen vom Verhältnis zwischen Religion und Gesellschaft, Pädagogik und Theologie, Kind und Glaube etc. angemessen zu entfalten und die sich hier zeitigenden Probleme zu diskutieren. War es da nicht das »Handbuch«, dem es viel eher möglich war, einen Gesamtentwurf christlich verantworteter religiöser Bildung und Erziehung in einer sich rasch wandelnden säkularen Gesellschaft zu entwickeln? Das schon deshalb, weil die Probleme einer Wissenschaft wie der Religionspädagogik, die in vielen durchaus verschiedenen Feldern der Gesellschaft ihren Ort hatte und ihr Wissen, ihre Arbeitsmethoden und ihre Problemstellungen durchaus verschiedenen wissenschaftlichen Bemühungen verdankte, die eben nicht in kurzen Artikeln angemessen abgehandelt, ja nicht einmal dargestellt werden konnten. War es überhaupt möglich, in einem Lexikon eine wissenschaftliche Bemühung wie die Religionspädagogik, die offen ist gegenüber den Entwicklungen sowohl der Theologie als auch den Erziehungs-, Sozial- und Humanwissenschaften zureichend zu erschliessen und so *die* Funktionen und Lernprozesse christlich verantworteter Bildung und Erziehung im Spannungsfeld zwischen Religion und emanzipierter Humanität aufzuzeigen und dabei das wechselseitige Wirkungsverhältnis von Theorie und Praxis im Kontext spezifischer »Lebenswelten« von Kindern, Jugendlichen und

Erwachsenen bestimmter Phasenzugehörigkeiten religiösen Bewusstseins im Auge zu behalten?

Ich war also gespannt, als ich die Lektüre der beiden dicken Bücher begann, und interessierte mich, ob sie das Niveau der mir bekannten Handbücher (Handbuch der Religionspädagogik, hg. von *Erich Feifel*, *Robert Leuenberger*, *Günther Stachel*, *Klaus Wegenast*, Gütersloh und Zürich 1973–1975; Handbuch religiöser Erziehung, 2 Bde, hg. von *Werner Böcker*, *Hans-Günter Heimbrock* und *Engelbert Kerkhoff*, Düsseldorf 1987 sowie Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, 2 Bde, hg. von *Gottfried Bitter* und *Gabriele Miller*, München 1986) erreichten und dem ökumenischen Anspruch gerecht zu werden vermochten, den sie mit den genannten Handbüchern teilten. Was war das Spezifische eines Lexikons gegenüber einem Handbuch? Wie bewältigten Herausgeber und Autoren das Problem der durchaus pluralen Ansätze in der Religionspädagogik und der in ihnen integrierten Entwürfe von Theologie und Bildungswissenschaften?

Schon bei der Lektüre einiger »Schlüsselartikel« wie »Religionspädagogik«, »Religionsunterricht«, »Didaktik, Religionsdidaktik«, »Evangelische Erziehungslehre«, »Religionspädagogik und Theologie«, »Hermeneutik und Didaktik«, »Eschatologie«, »Entwicklungspsychologie« u.a. wurde mir deutlich, dass es den Autoren nicht um Abkürzungen zu tun war, die lediglich einige Außenlinien der avisierten Begriffe skizzieren, sondern wirklich um eine Erörterung der in den Begriffen angezeigten Probleme, verschiedener Positionen und erst dann um eine begründete Stellungnahme. Jetzt war ich motiviert, gründlicher in die Lektüre einzutreten.

Natürlich ist es mir nicht möglich, alles und jedes jetzt Revue passieren zu lassen, aber es ist meine Absicht, doch einen Gesamteindruck, den ich gewonnen habe, zu vermitteln. Dabei möchte ich so vorgehen, dass ich zuerst auf theologische Grundbegriffe reagiere, um dann spezifisch didaktische Artikel in Angriff zu nehmen und endlich das weite Feld der biografischen Artikel sowie die Einblicke in die Verhältnisse anderer Länder und fremder Religionen in Sachen religiöser Bildung und Erziehung in den Blick zu nehmen. Dann wird es an der Zeit sein, ein Fazit zu ziehen. Bevor ich dieses Programm in Angriff nehmen kann, hier noch eine Frage: Wo liegt eigentlich der Unterschied eines Lexikons der Religionspädagogik gegenüber einem Handbuch? Nach meinen ersten Eindrücken bei der Lektüre nicht darin, dass in dem mir vorliegenden Lexikon jetzt eine andere Religionspädagogik Urstände feierte, welche z.B. die Spannung zwischen dem Normativen der Tradition und dem Faktischen aktueller Situationen entweder in Richtung auf die Autorität unveräußerlicher Tradition oder zugunsten situativer Momente auflöst, sondern darin, dass differenzierter, als das bisher geschehen ist, das oft unübersichtliche Terrain der Religionspädagogik als Verbundwissenschaft von sehr verschiedenen Fragehinsichten, Forschungsperspektiven und Erkenntnisinteressen her zu »kartographieren« versucht wird. Vor

allem Praktiker sollen hier die Möglichkeit zugespielt bekommen, thematische Zusammenhänge zwischen mehreren Disziplinen zu erkennen und für ihre Tätigkeit im Bereich religiöser Bildung und Erziehung fruchtbar zu machen. Dabei sind sich sowohl die beiden Herausgeber als auch viele Autoren darin einig, dass es wohl noch zu früh ist, so etwas wie eine Systematik zu entwickeln, in der alles und jedes seinen Ort hat, aber dass es doch heute schon möglich erscheint, »jene Begriffe, Ideen, Personen, Bewegungen und Ereignisse zu sammeln« (I, X) und miteinander in Beziehung zu setzen, die für eine aktuelle Theorie und auch Praxis der Religionspädagogik bedeutsam erscheinen.

Dass bei der dieser Absicht entsprechenden Auswahl der Stichworte immer wieder auch durchaus als »subjektiv« zu bezeichnende Vorlieben und auch Aversionen eine Rolle spielen, entspricht dem Üblichen und soll nicht angeprangert werden, ist aber die Ursache dafür, dass der/die eine oder andere Leser/in ihm/ihr wichtige Stichworte vermisst, während der/die eine oder andere Leser/in womöglich ausführlich bearbeitete Stichworte für überflüssig hält. Nun aber zu den Dingen! Zuerst zu *theologischen Stichworten*, die ja in religionspädagogischer Sicht bearbeitet werden sollten: Aus der Fülle wähle ich Bibel, Jesus v. Nazareth, Gott, Heiliger Geist, Kreuz und Auferstehung, Rechtfertigung und Verkündigung und frage danach, inwieweit die evangelischen und die katholischen Autoren einerseits der Bezugswissenschaft Theologie und andererseits auch den religionspädagogischen Leser/innen, die aus gegebenem Anlass danach fragen, wie sie diese »schweren Namen« in ihrem Arbeitsfeld kommunizieren sollen und können, gerecht geworden sind.

Ich beginne mit dem »Stichwort« Gott, das von *Peter Biehl*, dem Systematiker unter den Religionspädagogen, bearbeitet worden ist. Interessant auch der Beitrag von *Hans Zirker*, einem katholischen Systematiker, zum Gottesverständnis »aus der Sicht der abrahamitischen Religionen«, der Juden und Muslime im Zusammenhang eines christlichen Gottesverständnisses. Die Spitzenaussage Biehls aus religionspädagogischer Sicht lautet: »Wer von Gott verantwortlich reden will, muss das auch selbst verantworten.« Er denkt dabei an unableitbare Erfahrungen von Gewissheit im Kontext des Lebens und der Frage, welchen Instanzen wir wirklich unser Vertrauen schenken sollen, Gott oder dem Eigentum. Mir fällt der Choral »Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen« ein, und ich erinnere mich an bestimmte Situationen. Als elementaren Ort des Redens über Gott nennt *Biehl* aber nicht das Bekenntnis coram publico, sondern das Gebet, in dem sich Gotteserfahrung und Lebenserfahrung durchdringen, wo Hoffnung erinnert, im Namen Gottes protestiert und in der »Für-Klage« im Namen Leidender angerufen wird. Zustimmend zitiert er Christian Link, der die geschichtliche Gestalt Jesu als authentische Interpretation des Gottesnamens bezeichnet, als Gleichnis Gottes, das erzählt werden muss, wenn z.B. Kinder in die Spur Gottes geraten können sollen. Das alles und viel mehr bettet Biehl ein in eine kritische Würdigung der uns *umgebenden Situa-*

tion eines »Atheismus der Indifferenz« und des postmodernen Pluralismus, aber auch in eine Darstellung psychoanalytischer Einsichten in die Entstehung von Gottesvorstellungen von Kindern und deren Wandel. Kurzum, Biehl wird sowohl den religionspädagogischen Erfordernissen aktueller Gottesrede im Horizont humanwissenschaftlicher Erkenntnis als auch der Theologie systematischer und exegetischer Richtung gerecht. Ein Highlight des Lexikons! Ein solches Urteil kann ich leider nicht im Blick auf die Artikel zu »Jesus von Nazareth« und »Kreuz und Auferstehung« fällen, da es dem Verfasser, *Folkert Rickers*, offensichtlich nicht gelungen ist, die von den Herausgebern als Maßstab definierte Spannung zwischen Normativität und Faktizität der aktuellen didaktischen Situation aufrecht zu erhalten. Das ist besonders im Blick auf den Art. »Kreuz und Auferstehung« zu bedauern. Statt die »schwere Erschütterung des Fundaments« (Jörns) zu beklagen, wäre es hier notwendig gewesen, sich um das in Kreuz und Auferstehung theologisch Gemeinte zu kümmern. Hilfreich wäre es da gewesen, wenn der Autor sich dessen eingedenk geworden wäre, was der Autor des Artikels »Christus« über die Fähigkeit der Christen vieler Generationen und Kulturen, die Bedeutsamkeit des Mannes von Nazareth je neu in Sprache zu bringen, ausgeführt hat. Hier genügt es einfach nicht »Jesu theologischen Anspruch und die Frage nach dem didaktisch Sinnvollen und Möglichen« (1115) gegeneinander zu stellen und dann »die Waffen zu strecken«. Was und wem hilft die Behauptung, das Ereignis des Kreuzes sei im Urchristentum schon schnell »durch die höhere Sinngebung der urchristlichen Gemeinden« überlagert worden? Was heißt das eigentlich? Hier wurde nicht überlagert, sondern das einschneidende Ereignis von Golgatha wurde im Licht der Ereignisse vom Ostermorgen und von Deuterojesaja neu verstanden, geriet zum Heilsereignis und zur Begründung eben jenes Vertrauens, von dem Biehl in seinem Artikel »Gott« zu reden weiß. Auch didaktisch erfuhr ich leider nur wenig Weiterführendes. Wo sind denn die Begegnungssituationen mit Jesus und seinem Geschick für Kinder und Jugendliche? Welche Vorverständnisse gehen um? Wie ist das, was wir vom historischen Jesus wissen können, und die »Erfahrungen« unserer Schüler/innen miteinander ins Gespräch zu bringen, ohne dass wir gleich feministische und andere Versuche, Jesus zu verstehen, in Szene setzen? Viel zu lernen gewesen wäre da bei Ingo Baldermann und dann bei Dietrich Steinwede in seinem Buch »Auf beiden Seiten des Flusses wächst der Baum des Lebens. Bilder und Texte vom Kreuz Christi«, Gütersloh 1999, und, auch in den Artikeln »Bibel (in der Religionspädagogik)«, »Bibelarbeit, Bibeldidaktik« von *Detlev Dormeyer*, *Roland Kollmann* und *Friedhelm Munzel*. Lesenswert und weiterführend der Artikel »Geist, Heiliger Geist« von *Gottfried Bitter*, besonders im Abschnitt »Religionspädagogische Annäherungen und Vermittlungen« (664ff), insonderheit auch der Vorschlag, vor anderem das Wortfeld Geist/Heiliger Geist von »Atem« bis »Zeitgeist« zusammenzutragen, den Geist, der innen und außen, fromm und frech, zärtlich und vernichtend,

physisch und psychisch in seinen Wirkungen zu vernehmen ist, anzuschauen und zu bedenken. Hierher gehören auch Blicke auf aktuelle Suchbewegungen (Esoterik) als Versuche, Identität zu gewinnen, und die Betrachtung ausgewählter biblischer Texte.

Ich breche ab, nicht ohne auf wichtige weitere Stichworte hinzuweisen: Bekenntnis, Glaube, Eschatologie, Wunder, Mensch/Menschenbild 1 (theologisch), Rechtfertigung und viele andere, die dem Anspruch gerecht werden, theologische Forschung und Reflexion im Horizont einer Theorie der Praxis religiöser Bildung und Erziehung zu verantworten. Wir kommen zu den *spezifisch religionspädagogischen Beiträgen*. Sie bilden den Schwerpunkt des Lexikons. In ihnen zeigt sich die Stärke und spezifische Kompetenz sowohl der Herausgeber als auch vieler Autoren aus beiden großen Konfessionen. Hier wird der Beweis geliefert, dass die wissenschaftliche Religionspädagogik Erfolg gehabt hat bei ihren Anstrengungen der letzten 30 Jahre, ihr Verhältnis sowohl zu den klassischen theologischen Disziplinen als auch zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften zu klären und so nicht nur ihre unmittelbaren Partner, die Kinder und Jugendlichen, Erwachsenen und Alten, denen ihre Arbeit gilt, ernst zu nehmen und ihnen gerecht zu werden in ihren Fragen, ihrem Leben und Denken, sondern auch ihrer »Lebenswelt« in einer säkularen und pluralistischen Gesellschaft, welche den Kontext bildet für ihre Fragen, Nöte und Hoffnungen.

Die Artikel der Sparte Religionspädagogik lassen sich in vier Bereiche gliedern, aus denen der Rezensent ihrer Fülle wegen nur einzelne zu würdigen vermag:

- (1) zur Religionspädagogik als Theorie der Praxis religiöser Bildung und Erziehung in Kirche und Gesellschaft;
- (2) zu einzelnen Arbeitsfeldern der Religionspädagogik in Schule und Kirche;
- (3) Informationsartikel über die Geschichte der verschiedenen Zweige wissenschaftlicher Religionspädagogik, über in besonderer Weise bedeutungsvolle Zweige verschiedener Humanwissenschaften und der Pädagogik und ihr Verhältnis zur Religionspädagogik;
- (4) Übersichtsartikel mit Informationen über religiöse Bildung und Erziehung in anderen Weltreligionen, die in westlichen Gesellschaften arbeiten, über das Erscheinungsbild religiöser Bildung und Erziehung in den verschiedenen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland und fast allen europäischen Staaten, der USA, Australiens und einiger anderer Länder.

Dazu kommt eine große Zahl von Beiträgen zu Vätern und Müttern religiöser Bildung und Erziehung und ihrer Bedeutung für die Religionspädagogik, zu wichtigen Verbänden in Kirche und Gesellschaft, die sich für bestimmte Bereiche religionspädagogischer Arbeit einsetzen, zu Parteien, die sich zum Bereich religiöser Erziehung und Bildung in Geschichte und Gegenwart verhalten, und nicht zuletzt zu Begriffen aus verschiedenen Kulturbereichen zwischen »Angst« und »Zeit«, die Be-

deutung haben für die religionspädagogische Theoriebildung, aber auch für bestimmte Unterrichtsprojekte und für die Klärung von fächerübergreifenden Fragen von Erziehung und Bildung, wie z.B. »Sprache«, »Pluralität« oder »Natur«.

Was den ersten Bereich anbetrifft, umfasst er alle wesentlichen Arbeitsfelder der Religionspädagogik in Kirche und Gesellschaft und repräsentiert den letzten Wissensstand unserer Wissenschaft umfassend. Hierher gehört z.B. der vielgegliederte Artikel »Religionspädagogik«, für den *Karl Ernst Nipkow* (Begriff und Geschichte), *Ulrich Hemel* (Konzeptionen seit 1945 kath.), *Folkert Rickers* (ev.), *Peter Biehl* (Methoden), *Herbert Schultze* (Vergleichende Religionspädagogik), *Hans-Georg Ziebertz* (Empirische Religionspädagogik), *Friedrich Johannsen*, *Harry Noormann* und *Henning Schröer* (Religionspädagogik und Theologie) verantwortlich zeichnen. Jeder der genannten Autoren vertritt da seine Sicht der Dinge, und doch entstand ein »Entwurf« von Religionspädagogik, in dem zwar Spannungen nicht zu übersehen sind, der Leser aber nicht »hin- und hergerissen wird« zwischen sich gegenseitig ausschließenden Positionen. Das ist so, weil sich alle Autoren im Ziel einig sind, christlichen Glauben und religiöses Denken und Handeln in einem breiteren Spektrum für Menschen in einem je spezifischen Umfeld und unter durchaus verschiedenen anthropogenen Voraussetzungen zu erschließen und dabei für die Selbstwerdung der Adressaten etwas beizutragen. Alle sind sich auch darin einig, dass der normativ-deduktive Weg der Vermittlung zwischen Tradition und heutigem Mensch-Sein nicht mehr begehbar ist, sondern in einem Spannungsfeld zwischen Tradition und heutiger Lebenswelt spezifischer Adressaten der Dialog im Horizont beider Pole bewegender Fragen gesucht werden muss. Dass dabei Bemühungen nicht nur aller theologischen Disziplinen eine Rolle spielen, sondern auch von Pädagogik und Humanwissenschaften, ist ebenfalls Konsens.

Besonders hervorheben möchte ich die Beiträge von *Nipkow*, *Hemel*, *Biehl* und *Schröer*, weil sie nicht nur referieren und aufzählen, sondern kritisch-konstruktiv und zuweilen auch innovativ das Terrain der wissenschaftlichen Religionspädagogik durchforsten und neu »bestellen«. Eindrucksvoll die Definition Biehls, Religionspädagogik sei »die methodisch geklärte Theorie« religiöser Erziehungspraxis, welche »die im Vollzug religionspädagogischen Handelns implizite Theorie unter wissenschaftstheoretisch geklärten Kriterien expliziert und weiter entwickelt«; und lesenswert dann die dichte Beschreibung der für die Religionspädagogik als Theorie wesentlichen Methoden, der historisch-hermeneutischen, der empirisch-analytischen, der phänomenologischen und der dialektisch-ideologiekritischen. Wie immer, der gesamte Artikel Religionspädagogik kann nicht nur allen Studierenden der Religionspädagogik, die sich Klarheit verschaffen wollen, zur Lektüre empfohlen werden, sondern allen, die religionspädagogisch in Kirche oder Schule, Erwachsenenbildung oder Kinderarbeit tätig sind.

Dem Artikel Religionspädagogik unmittelbar benachbart ist der Artikel Religionsunterricht in Deutschland mit den Teilen Begriff und Geschichte (*Dieter Stoodt*), Rechtslage (*Jörg Ennuschat*), Bundesländer (*Folkert Rickers*), Primarstufe, Sekundarstufen 1 und II, Berufliche Schulen, Sonderschulen, Gesamtschulen (*Martin Rothgangel* / *Petra Freudenberger-Lötz*, *Richard Schlüter*, *Karl Baus*, *Uwe Gerber*, *Gottfried Adam*, *Susanne Kapp*, *Walter Lange*, *Anton A. Bucher*). Vertiefungen des Theoriartikels Religionspädagogik findet der Leser / die Leserin bei den Beschreibungen der verschiedenen didaktischen Formen des Religionsunterrichts und gemeindepädagogischer Aktivitäten zwischen religiöser Familienerziehung und Altenarbeit und dann in Artikeln wie Elementarisierung (*Godwin Lämmermann*), Kind (*Friedrich Schweitzer*), Jugend (*Albrecht Schöll*), Didaktik (*Fritz Weidmann*) u.v.a., also in den einzelnen Arbeitsfeldern gewidmeten Beiträgen, die vor allem auch für Praktiker wichtig sind.

Neu gegenüber den erwähnten Handbüchern und Lexika ist der dem evangelischen Herausgeber *Folkert Rickers* besonders wichtige Bereich des sog. »interreligiösen Lernens«, die Fülle der biografischen Beiträge zu oft auch schon vergessenen Vertreter/innen der Zunft und die Beiträge zu oft in der Religionspädagogik begegnenden Begriffen aus Theologie, Erziehungswissenschaften, Religionswissenschaft und Philosophie sowie die »Länderberichte«, in denen dem deutschen Leser oft völlig Unbekanntes und auch überraschend Vertrautes begegnen.

Es ist an der Zeit, eine Gesamtwürdigung zu versuchen. Zuerst ein großer Dank an die beiden Herausgeber, *Norbert Mette* und *Folkert Rickers*: *Norbert Mette*, dem engagierten Theologen und Pädagogen, der nicht nur wichtige Artikel beitrug (Identität, Kirche, Gemeinde, Familie, Freiheit u.a.), die ihn als echten »Zeitgenossen« sehen lassen, der nicht nur »überliefert«, sondern mit heißem Herzen mitlebt und mitdenkt an dem, was dran ist und was wir als Christen dazu beizutragen haben, und außerdem die grosse Arbeit der Suche nach Autor/innen, die Redaktion der aus der katholischen Welt kommenden Beiträge und der konzeptionellen »Überwachung« übernommen hat. Ich weiß, was das an Arbeit, Frustration, Ärger, aber auch Befriedigung mit sich bringen kann; und *Folkert Rickers*, der unermüdlich an der Verwirklichung seines Planes gearbeitet hat, den Religionspädagogen aller Art ein Buch in die Hand zu geben, das ihnen die Möglichkeit gibt, sich rasch zu orientieren, unlösbare Fragen kompetent beantwortet zu bekommen, Anregungen zu finden für konkreten Unterricht und Situationen in vielen Bereichen der gemeindlichen Arbeit und Anstöße zur Überprüfung der eigenen Praxis. Einen besonderen Wert hat *Folkert Rickers* der verhältnismäßig neuen »Bewegung« der christlichen Religionspädagogik zugemessen, einer sachgemäßen, d.h. den »Anderen« gerecht werdenden Erschließung von Religionen, die in unserer Gesellschaft auf Schritt und Tritt begegnen und entweder mit Unverständnis oder gar mit unkontrollierten Aggressionen zur Kenntnis genommen werden. Seine Vorschläge, die er zum hier sich

zeitigenden Problem in seinem Artikel »Interreligiöses Lernen« macht, sind beachtenswert und weiterführend. Auch die politische Verantwortung religiöser Erziehung gehört zu den Postulaten des Duisburger Religionspädagogen. Beiden Herausgebern gebührt auch Dank, dass sie ihre unermüdliche Arbeit, ebenso wie die Autoren, unentgeltlich, in der Schweiz sagt man »gratis«, geleistet haben bis hin zum Lesen der Korrekturen, der Ermahnung säumiger Autoren und der Nachbesserung von Beiträgen, die zu lang oder auch lückenhaft waren. Nur so konnte der Preis des nun zweibändigen Werkes, dem ich eine weite Verbreitung wünsche, in Grenzen gehalten werden.

Der Gegenwert ist nicht nur für die groß, welche eine Examensarbeit schreiben müssen oder nach Material für eine Unterrichtseinheit suchen oder in einer Krise in der Alltagspraxis religiöser Erziehung stehen, sondern auch für die, welche in der Schulaufsicht arbeiten, in der Ausbildung tätig sind oder politische Verantwortung für Bildung und Erziehung tragen. Ihnen allen empfehle ich das opus magnum von Herzen.

Fast hätte ich's vergessen: Das Layout, die Ausstattung des zweibändigen Werks, die Druckqualität und nicht zuletzt die Sprache der Beiträge sind vorbildlich. Daran hat auch der Verlag einen Anteil.

Lexikon der Religionspädagogik. Herausgegeben von Norbert Mette und Folkert Rickers, 2 Bde mit 2250 Seiten, Neukirchener Verlag, Neukirchen -Vluyt 2001, DM 248. – CD-Rom-Ausgabe 248 DM.

Dr. Klaus Wegenast ist Prof. em. für Praktische Theologie an der Universität Bern.